

Fahren S. 86
Italien (Possi) / Maroc (Micha)

03/2001

0.3

DM 9,80

ÖS 75

SFR 9,80

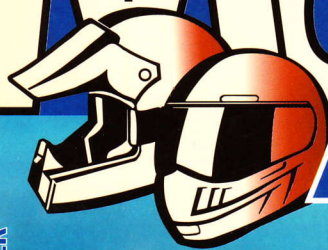
LIT 14.000

Pts 1.100



Motorrad

ABENTEUER



Motorrad
ABENTEUER

REISEN

Alpen
Deutschland
Griechenland
Süditalien
Marokko

TEST

Alle 600er
Sportenduros
Sporttourer
BMW K 1200 RS
Triumph Sprint ST
Yamaha FJR 1300

SERVICE

Alle Fahren in Europa
10 günstige Tourenjacken
Übersicht: Reifen für Reiseenduros



Entdeckungsreise

im tiefen Süden





Der raue und wenig bekannte Süden Italiens entspricht in vielen Regionen so gar nicht den gängigen Urlaubsklischees. Neben wunderschönen Strecken gibt es für den Motorradreisenden vor allem Eines zu entdecken: eine neues Bild von Italien.

Text und Fotos: Dr. Claus Possberg



Wir genießen die Abendstimmung nach einem heftigen Gewitterguss in Sizilien (oben). Die Heimreise führt uns auf kurvenreichen Straßen durch die Abruzzen. Schön gelegene Dörfer sind immer wieder einen Halt wert (unten).



Im Frühsommer ist die Landschaft Zentralsiziliens noch durch kräftiges Grün geprägt (oben). Unterwegs in der Regio Trulli (unten).





Als Einstieg in unsere Süditalienreise wirkt die Großstadt Neapel wenig attraktiv, weshalb wir lieber den nahe gelegenen „Haus-Vulkan“ Vesuv besuchen. Eine kurvenreiche Straße führt uns an den Flanken des

Tempel, Forum oder Theater, sondern lernt auch den römischen Alltag mit Geschäften, Kneipen und Badeanstalten, Privathäusern, Abwassersystemen und Fußgängerwegen kennen.

Etwas südlich schließt sich die Amalfiküste an, die wegen ihrer landschaftli-

kale in dieser Gegend, allerdings oft für den großen Geldbeutel.

Wir folgen der Schnellstraße Richtung Süden nach Salerno, lassen die von großen Industriegebieten umgebene Stadt aber rasch hinter uns. In Paestum bewundern wir die dorischen Tempel-



kegelförmigen Berges empor. Hat die Auffahrt eine Menge Fahrspaß gebracht, so enttäuscht die Aussicht vom Parkplatz.

Vor knapp 2000 Jahren hat der Vesuv die blühende römische Stadt Pompeji mit einem überraschenden Ascheregen begraben. Die wieder freigelegte Anlage erlaubt einen Einblick in die Zivilisation dieser Zeit. Der Erhaltungszustand ist einmalig, die Katastrophe hat das damalige Leben sozusagen eingefroren. Man sieht nicht nur repräsentative Gebäude wie

chen Schönheit ein beliebtes Naherholungsgebiet der Neapolitaner ist. Noble Villen mit prachtvoll angelegten Gärten gruppieren sich an den Hängen, es duftet nach Flieder und Jasmin. In den engen Straßen kreuzen Luxusautos und Alle scheinen das Dolce Vita zu genießen.

Vom Kap hat man abends einen eindrucksvollen Blick auf die sinkende Sonne hinter der gegenüberliegenden Insel Capri. Auch für das leibliche Wohl ist aufs Beste gesorgt, es gibt sehr gute Lo-

anlagen, ein weiteres Zeugnis antiker Baukunst. Der historische Ort ist umgeben von weitläufigem Weideland, auf dem die Rinderherden das Futter finden, das dem hier produzierten Mozzarella seinen unverwechselbar würzigen Geschmack gibt.

Die Küstenstraße wird nun einsamer, die Dörfer kleiner und beschaulicher. Dicht drängen sich die Häuser in den Küstendörfern Maratea und Diamante um die schmalen Gassen und Plätze.



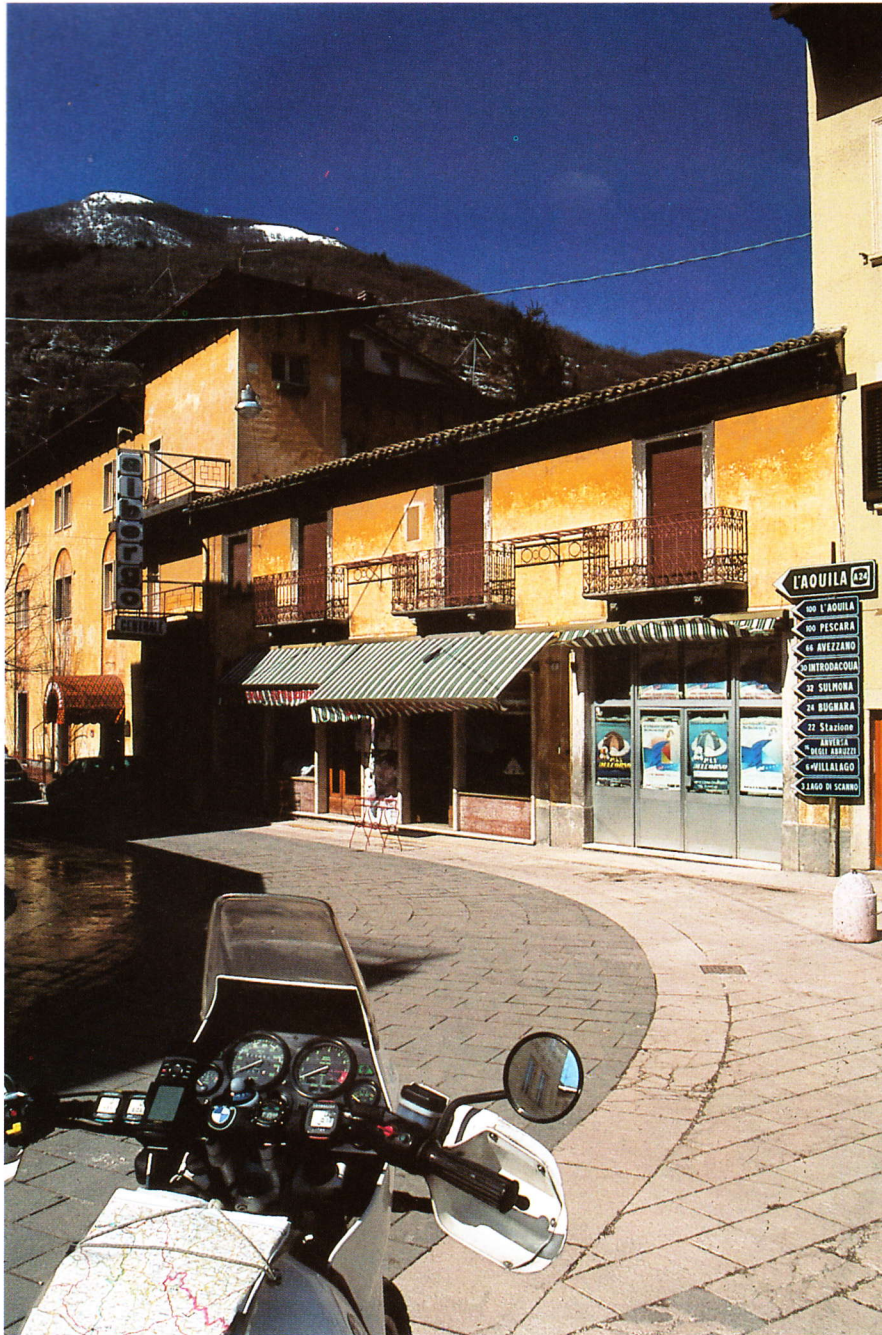
Sonnenuntergang in Tropea. Markant zeichnet sich die Silhouette der Liparischen Inseln vor dem Abendhimmel ab (linke Seite). An der Amalfiküste tummelt sich Alles, was Rang und Namen hat – und das nötige Kleingeld. Geschäft mit traditioneller sizilianischer Keramik. Antike Tempelanlage im Südwesten Siziliens (diese Seite im UZS).

Vorsichtig lassen wir die BMW über das Kopfsteinpflaster gen Hafen rollen und gelangen zu einer winzigen Trattoria. So unscheinbar das Lokal von außen wirkt, so köstlich sind die aufgetischten Fischspezialitäten, die wir uns mit großem Appetit einverleiben.

Bei Paola verlassen wir auf der Staatsstraße 107 die Küste. In zahllosen Kurven

und Kehren überqueren wir einen mächtigen Bergriegel auf dem Weg nach Cosenza, der Hauptstadt Kalabriens. Die historische Bausubstanz wirkt in weiten Teilen der Stadt arg renovierungsbedürftig, man merkt, es fehlt hier im Süden an Geld. Wir setzen uns in eine Bar am belebten Marktplatz und kommen mit dem Barkeeper, der einige Jahre in Deutsch-

land gelebt hat, ins Gespräch. Er freut sich, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen. Woher, wohin, was gibt's Neues in Deutschland, wie viele PS hat das Motorrad. Ach ja, der Bruder hat auch noch eine alte Moto Guzzi im Keller stehen. Es gibt immer ein Thema, um sich kurzweilig die Zeit mit den geselligen Kalabresen in einer Bar zu vertreiben.



Östlich von Cosenza liegt auf einem hügeligen Hochplateau „La Sila“, ein Waldgebiet mit mehreren Seen. La Sila ist eine dieser Überraschungen in Süditalien, die mit allen Klischees brechen. Die ruhige, einsame Landschaft, die nur durch wenige Dörfer unterbrochen wird, erinnert uns fast ein wenig an den heimischen Bayerischen Wald. Gegen Osten wird das Plateau durch einen Bergrücken begrenzt, den es zu überwinden gilt, bevor wir an die Küste zurückkehren können.

Der beliebte Küstenort Tropea liegt

spektakulär auf einem Felsen direkt über dem Strand. Nach dem Abendessen genießen wir es, wie die Sonne im Meer versinkt. Vor den in verschiedenen Nuancen spielenden Rottönen des Abendhimmels zeichnen sich die markanten Silhouetten der Liparischen Inseln Stromboli und Vulcano ab. Mit dem Blick über das Meer stimmen wir uns schonmal auf Sizilien ein.

In einer knappen halben Stunde bringt uns die Fähre am nächsten Morgen von Villa San Giovanni nach Sizilien. Wir ver-

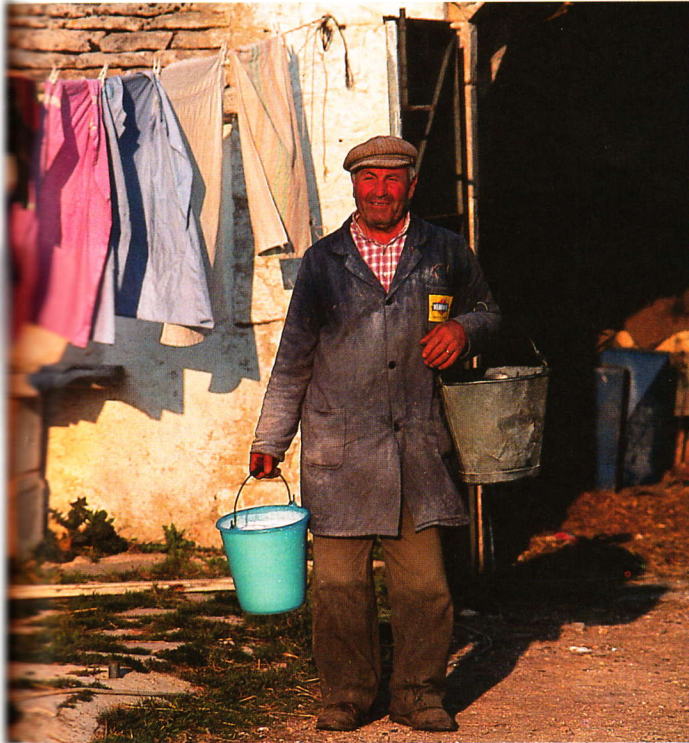
lassen rasch die industrialisierte Gegend um Messina mit ihrem hektischen Verkehr. Unsere Route richtet sich zunächst nach Norden. Doch die der Nordküste folgende Straße erweist sich als langweilig, so dass wir bei warmen Temperaturen um die 28 Grad in die Berge des Inlands abbiegen, was uns herrliche, kurvenreiche Strecken beschert.

Die Straße nach Caltavuturo führt uns durch den Madonie-Park mit einer abwechslungsreichen Landschaft, die durch skurrile Felsformationen, knorrige Bäume und sanfte Weiden geprägt ist. Die gelben Farbtupfen blühenden Ginsters setzen zusätzliche farbliche Akzente. Auf kleine Nebenstraßen gelangen wir weiter durchs Inland nach Corleone, von wo aus einst der berühmte Pate die mächtige Mafia führte. Die Mafia ist hier inzwischen fast ausgestorben, erst kürzlich erklärte der Bürgermeister von Corleone,

Kurze Rast in einem kleinen Dorf in den Abruzzen (linke Seite). Freundlicher apulischer Bauer. Die flotten Rollerfahrer bringen im Stadtverkehr oft auch routinierte Motorradfahrer in Bedrängnis. Das von Kaiser Friedrich II. errichtete Castel del Monte wird wegen seiner markanten geometrischen Form als „Krone Apuliens“ bezeichnet. Die Fischer haben es heutzutage oft schwer, einen guten Fang nach Hause zu bringen (rechte Seite im UZS).

es solle jetzt ein Mafia-Museum errichtet werden. Noch vor 10 Jahren wäre er wahrscheinlich für diese Idee ermordet worden – aber auch in Sizilien sind moderne Zeiten angebrochen, und auch das organisierte Verbrechen ist in Zeiten der Globalisierung anders strukturiert.

Palermo ist die äußerst geschäftige Hauptstadt Siziliens, und man braucht gute Nerven, um im Berufsverkehr zwischen zahllosen Vehikeln aller Sorten nicht unterzugehen. Rote Ampeln sind als Hinweis auf Querverkehr zu verstehen, anzuhalten braucht man davor aber nicht. Man hat ja eine laute Hupe, um auf sich aufmerksam zu machen. Es gilt, zügig am Gas zu bleiben und zu versu-



chen, stets den Überblick zu behalten.

Unmittelbar bei Palermo liegt Monreale, das zum Pflichtprogramm einer Sizilienreise gehört. Vor einem gewaltigem Kalksteinmassiv erhebt sich die riesige Kathedrale mit über 6000 Quadratmetern Goldmosaiken. Abermillionen von farbigen Steinchen bilden das Alte und Neue Testament ab. Der Platz vor der Kirche ist voller Trubel, ein idealer Ort, das sizilianische Leben zu studieren. Es duftet nach Zitronenbäumen und Kaffee, die Zuckerverkäufer bieten ihre Waren an, und es gibt auch jede Menge Kitschkram für die Gäste aus den Pilgerbussen.

Im Gegensatz zur Geschäftigkeit in Monreale muten die Fischerorte an Sizili-

ens herber und karger Westküste archaisch an. Streckenweise kann man an der Küste eine alte Methode der Salzgewinnung sehen. In flachen Becken, den Salinen, verdunstet Meerwasser, bis das Salz als weißes Pulver zurückbleibt und in glitzernden Haufen gesammelt wird. Eingehramt werden die Salinen von Windmühlen, die einst zum Antrieb der Wasserpumpen dienten.

Die Reise führt uns weiter nach Süden durch eine Landschaft, in der sich die typischen mediterranen Kulturen aus Kornfeldern, Weingärten und Olivenhainen abwechseln.

Bei Agrigento verlassen wir abermals die Küste und durchqueren das Landesin-

ner, vor allem um die Villa Romana del Casale zu besuchen. Ich erinnere mich noch an eine Abbildung in meinem Lateinbuch, auf der vier luftig bekleidete junge Mädchen auf einem Mosaik dargestellt waren (heute würde man sagen, die Mädchen hatten Bikinis an). Dieses und unzählige andere Mosaiken, die Szenen aus dem Leben der Römer zeigen, kann man in besagter Villa nahe Piazza Armerina besichtigen.

Zurück am Festland schließen wir unsere Umrundung der Stiefelspitze ab. Wir bleiben zunächst auf der Küstenstraße, bevor wir bei Katanzaro erneut einen Schlenker in das Sila-Gebiet machen, und schließlich die Ostküste erreichen. Bemerk-

kenswert in dieser Gegend sind der fantastische Schinken und die hervorragenden Oliven. Diese Leckereien gibt es auch im Supermarkt, wo wir uns einen ordentlichen Proviant zusammenstellen.

An den Norden Kalabriens schließt die Basilikata an, eine sehr dünn besiedelte Provinz Italiens, fernab der Haupttrouten und touristisch noch fast unentdeckt. Die Gegend ist hügelig bis bergig, überzogen von blühenden Wiesen, Olivenhainen und Kiefernwäldern, durch die sich flickenreiche, kurvige Sträßchen hangeln. Beeindruckend ist Matera, gelegen in einer Tuffsteinschlucht, in deren Wände die Bewohner unzählige Höhlen geschlagen haben. Praktisch die gesamte Altstadt ist unterirdisch angelegt. Die Wohnungen sind so das ganze Jahr über angenehm kühl.

Ein kleiner Schlenker über Apulien führt uns in die „Regio Trulli“, flankiert von den Hauptorten Alberobello, Martina und Fasano. Hier erwartet uns ein wahrhaft einzigartiges Bild: die traditionellen, aus hellem Naturstein errichteten Häuser sind von einem hohen kegelförmigen – ebenfalls gemauerten – Dach gekrönt. Ein Bauernhof besteht aus mehreren solcher Trulli genannten Gebäude, ein bis zwei als Wohnhaus, weitere als Wirtschaftsgebäude. Die Menschen sind gesprächig und offen und zeigen uns stolz ihre Häuser.

Immer weiter nach Norden führt uns die Route. Als „Krone Apuliens“ wird das Castel del Monte bezeichnet. Der Vergleich trifft zu, die Burg ist eine streng geometrische, achteckige Anlage, die wie ein Kristall auf einer Anhöhe liegt. Der Stauferkaiser Friedrich II. ließ sie bauen, ein ungewöhnliches Stück Architektur des Mittelalters.

Zum Ausklang steht noch einmal der Fahrspaß ganz im Mittelpunkt. Wir wählen die Route durch die kurvenreichen Täler und Höhenzüge der Abruzzen mit ihren verschlafenen Bergdörfern. Dann gilt es wieder Kilometer auf der Autostrada zu machen.



Reisezeit

Italien ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. Für den Motorradfahrer besonders empfehlenswert sind März bis Juni. Später im Jahr ist es sehr heiß, die Landschaft sieht vertrocknet aus. Nicht vergessen werden darf, dass es in Süditalien hohe Berge gibt, und ein Teil der Strecken in weit über 1500 Metern Höhe verläuft, es also durchaus kühl bis kalt werden kann. Die grüne Jahreszeit bringt es auch mit sich, dass es immer wieder mal regnet.



Anreise

Die Anreise aus Norddeutschland ist auch mit dem Autozug nach Bozen möglich (Infos unter www.autozug.de), was von Süddeutschland wenig sinnvoll erscheint. Leider wurde der Zielbahnhof Neapel wieder gestrichen. Ansonsten überquert man den Brenner auf der Straße und schafft es von Bayern

aus in einem Tag auf der Autobahn leicht bis auf Höhe Rom. Die Autobahngebühren für Motorräder sind relativ hoch, die Benzinpreise etwa identisch mit unseren.



Dokumente

Personalausweis, Fahrzeugschein, grüne Versicherungskarte und Führerschein sind mitzuführen.



Motorradfahren

Wir – meine Sozia und ich – haben der Bequemlichkeit halber meine alte BMW mit gut 200.000 km genommen, die bis auf die leere Batterie ein guter Tourenpartner war. Für die sehr flickenreichen, kurvigen, gelegentlich sogar schottrigen Wege Süditaliens abseits der Hauptstraßen sind ein gut gefedertes Tourenmotorrad oder eine straßenbereifte Enduro optimal.



Fast alle größeren Tankstellen nehmen Kreditkarten. Das Tankstellennetz in Italien ist veraltet, die Öffnungszeiten vor allem in der Provinz stark eingeschränkt. Die Tankautomaten funktionieren oft nicht. Insbesondere abgegriffene Lire-Banknoten werden wieder ausgespuckt oder auch kommentarlos „geschluckt“. Fast immer ist Eurosuper bleifrei verfügbar. Das Motorrad sollte bei Übernachtungen immer unter Verschluss, wenigstens hinters Gartentor. In Großstädten (wie bei uns daheim auch) Sichtkontakt halten, bewachte Parkplätze verwenden oder Maschine wenigstens mit einer Kette an feststehenden Objekten sichern (das verhindert den beliebten raschen „Pickup-Klau“ des mit dem Lenkerschloss abgesperrten Krads).



Sicherheit

Geld in den Innentaschen der Jacke tragen, Kamera wegpacken oder umhängen und festhalten. Wie überall auf der Welt greifen Diebe dann bei anderen Touristen zu. Auf dem Land gibt es kaum Probleme mit Kriminalität.



Unterkunft und Verpflegung

Hotels und Pensionen aller Preisklassen sind reichlich vorhanden. Die Preise sind ähnlich wie bei uns. Das Essen ist in den Touristenorten etwas teurer als bei uns, das Übernachten eher etwas günstiger. Vorsicht in der Ferienzeit der Italiener (Juli und August): dann ist alles voll und es kann schwierig werden, ein Quartier zu finden. Campingplätze sind in Südtalien selten zu finden und meist wenig einladend. Wildes Zelten erfordert etwas Umsicht, um niemanden zu stören.



Literatur und Karten

Das Angebot an einschlägigen Reiseführern ist schier unüberschaubar. Empfehlenswert sind die Führer aus der APA-Reihe, Dumont richtig reisen und die (für Mitglieder) kostenlosen Reiseplanungskarten des ADAC, die die Sehenswürdigkeiten auf der Rückseite nach Nummern sortiert beschreiben. Für die Detailplanung am besten geeignet sind die Generalkarten im Maßstab 1:200.000 aus dem Marco Polo Verlag oder etwas übersichtlicher die bewährten und immer aktuellen Michelin-Karten im Maßstab 1:400.000.

- **Gepäckträger**
- **Softbags**
- **Seitenkoffer**
- **Topcases**
- **Aluminiumkoffer**
- **Lederkoffer**
- **Chopper-Parts**
- **Schutzbügel**



Die Bilder im Kopf. Die Kurven vor Augen. Vor Ihnen die Sonne und hinter Ihnen der neue JOURNEY. Ganz gleich ob links, rechts oder als Topcase, das aerodynamische Design macht an jeder Maschine eine gute Figur. Sicher: das Fix'n Fit-Schloß-System. Geräumig: 42 Liter Inhalt mit vier Spanngurten in jedem Koffer. Einzigartig: die integrierte Scheuerleiste. Vielfältig: das Träger-Programm für fast jeden Typ. Neu: die Koffer- und Träger-Ideen von Hepco & Becker. Der neue JOURNEY: Gute Reise.

**Kostenlos, aber nicht umsonst:
Fordern Sie Ihren neuen Katalog an!**

DER "JOURNEY" VON HEPCO & BECKER. TJA, SCHÖN WÄR'S!



Packende Ideen.

Hepco & Becker GmbH • Birkenstraße
66989 Höhrfröschen • Tel.: 0 63 34/92 16-0
Fax: 92 16-80 • <http://www.hepco-becker.de>

Niederlande M.D.I. Telefon: 04 12/46 31 74 Fax: 04 12/46 30 69
Schweiz Meier + Lutziger Telefon: 0 56/4 02 03 00 Fax: 0 56/4 02 04 40
Österreich Ferd. Fischer Telefon: 01/69 85 16 60 Fax: 01/6 98 51 66 90